



*Betina Hollstein,
Stefan Holubek-Schaum, Nils Kumkar*

Studienreport
Lebensführung der Mittelschichten.
Praktiken, Bedingungen, Störungen (LdM)

Universität Bremen

SOCIUM Forschungszentrum Ungleichheit und Sozialpolitik

Abteilung Lebenslauf, Lebenslaufpolitiken und soziale Integration

Mary-Somerville-Straße 9

28359 Bremen

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Hollstein, Betina, Holubek-Schaum, Stefan und Nils Kumkar (2023).
Studienreport Lebensführung der Mittelschichten. Praktiken, Bedingungen, Störungen (LdM).
Bremen: FDZ Qualiservice. doi: <http://dx.doi.org/10.26092/elib/1412>

Empfohlene Zitierung des Datensatzes / Suggested Citation of the Data set:

Schimank, Uwe; Gottschall, Karin; Hollstein, Betina; Kumkar, Nils; Holubek-Schaum, Stefan
(2023): Lebensführung der Mittelschichten. Praktiken, Bedingungen, Störungen. Transkripte
der Interviews.
Bremen: Qualiservice, PANGAEA, <https://doi.org/10.1594/PANGAEA.954022>

© FDZ Qualiservice, Dezember 2023

Impressum

Forschungsdatenzentrum (FDZ) Qualiservice
Universität Bremen
SOCIUM – Forschungszentrum Ungleichheit und Sozialpolitik
Mary-Somerville-Str. 7
UNICOM - Gebäude
D-28359 Bremen
Germany



Webseite: <https://www.qualiservice.org>
E-Mail: info@qualiservice.org

Inhaltsverzeichnis

Abstract	3
1 Technische Daten	4
2 Inhalt und Aufbau des Forschungsprojektes	5
2.1 Administrative und organisatorische Angaben	5
2.2 Inhalt und Aufbau des Forschungsprojekts	5
3 Datenerhebung: Vorbereitung und Durchführung	7
3.1 Auswahl und Beschreibung der untersuchten Akteure bzw. Fälle.....	7
3.2 Methoden, Instrumente und Verlauf der Datenerhebung	11
4 Aufbereitung, Auswertung und Nachnutzungspotentiale der Daten	13
4.1 Daten und Datenaufbereitung.....	13
4.2 Auswertungsprozesse und Ergebnisse	14
4.3 Hinweise zur Nachnutzung der Daten	16
5 Publikationen und Kontextmaterialien zur Studie bzw. den Daten	17
5.1 Erfolgte Veröffentlichungen	17
5.1.1 Zeitschriftenbeitrag referiert.....	17
5.1.2 Sammelbandbeitrag	17
5.1.3 Monographien.....	17
5.1.4 Vorträge.....	18
5.2 Projektrelevante Kontextmaterialien	19
6 Quellenverzeichnis	20
7 Anhang	19
7.1 Anhang I: Interviewleitfaden.....	19
7.2 Anhang II: Übersichtstabelle Lebensbereiche.....	25
Tabellenübersicht	30

Abstract

Der Datensatz enthält 40 biographisch-narrative Interviews mit leitfadengestütztem Nachfrageteil mit deutschen Mittelschichtsangehörigen. Die Interviews fanden zwischen 2017-2019 statt und wurden deutschlandweit mit einem Schwerpunkt auf Norddeutschland geführt. Das Sampling zielte auf Diversität hinsichtlich der Merkmale Einkommen, Bildungsabschluss, Geschlecht und Alter (25-65 Jahre). Der Fokus lag auf Personen mit mittleren Einkommenspositionen und Bildungsabschlüssen. Kontrastierend wurden aber auch einige Personen mit niedrigerer und höherer ökonomischer und kultureller Kapitalausstattung befragt. Im Zentrum der Interviews standen die Lebensgeschichten der Befragten, die mit Hilfe von immanenten Nachfragen detailliert wurden. Im Nachfrageteil wurden außerdem vertiefende Fragen zu verschiedenen Lebensbereichen (Beruf, Partnerschaft, Elternschaft, Freizeit, Vermögensbildung, gesellschaftliche Partizipation) und einige bilanzierende Fragen gestellt. Als demographische Merkmale der Befragten liegen Geschlecht, Alter, Kinder, Lebensform, Einkommen und Vermögen vor. Die Daten wurden mit der Dokumentarischen Methode und inhaltsanalytisch ausgewertet, bieten aber auch genügend Material für biographierekonstruktive Fallauswertungen. Inhaltlicher Fokus der Auswertung war, Orientierungen der Lebensführungen und Praktiken der Investiven Statusarbeit zu rekonstruieren. Der Datensatz eignet sich aber auch dafür, Fragen der alltäglichen Lebensführung, der Familiensoziologie, der Lebenslaufforschung und der Berufssoziologie zu bearbeiten.

1 Technische Daten

Projektteam:

Antragsteller_innen	Prof. Dr. Karin Gottschall (ORCID 0000-0003- 2978-3224) Prof. Dr. Betina Hollstein (ORCID 0000-0003-0219-6265) Prof. Dr. Uwe Schimank (ORCID 0000- 0002-8213-1025) Universität Bremen, SOCIUM Forschungszentrum Ungleichheit und Sozialpolitik
Mitarbeiter_innen	Dr. Stefan Holubek-Schaum (ORCID 0000-0002-5653-3223), Dr. Nils Kumkar (ORCID 0000-0003-1428-9514)
Beratung	Dr. Rixta Wundrak (ORCID 0000-0003-1294-1601)
Hilfskräfte	Angela Großkopf, Viola Logemann, Gabrielle Lump, Naemi Manunzio
Förderung:	Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG), Projektnummer 315179426
Projektlaufzeit:	10.2016 – 09.2019
Status:	Abgeschlossen
Link:	https://gepris.dfg.de/gepris/projekt/315179426?context=projekt&task=showDetail&id=315179426&
Datensatz:	Biographisch-narrative Interviews mit leitfadengestützten Nachfrageanteilen, 39 Transkripte Weitere Kontextmaterialien zur Studie: <ul style="list-style-type: none">• Interviewleitfaden und Anhänge• Transkriptionsregeln• Anonymisierungskonzepte• Projektantrag
Software:	-
Region:	Deutschland, Norddeutschland (Neue und Alte Bundesländer)
Forschungsbereich:	Soziale Ungleichheit, Mittelschichten, Biografieforschung, Lebenslauf-forschung, Berufssoziologie, Familiensoziologie, Sozialstrukturanalyse; Geschlechterforschung; Empirische Sozialforschung

2 Inhalt und Aufbau des Forschungsprojektes

2.1 Administrative und organisatorische Angaben

Das Projekt „Lebensführung als investive Statusarbeit - Praktiken, Bedingungen, Störungen“ wurde unter der Projektnummer 315179426 von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) von Oktober 2016 bis September 2019 gefördert. Geleitet wurde das Projekt von Karin Gottschall (ORCID 0000-0003-2978-3224), Betina Hollstein (ORCID 0000-0003-0219-6265) und Uwe Schimank (ORCID 0000-0002-8213-1025). Als Mitarbeiter waren Nils Kumkar (ORCID 0000-0003-1428-9514) und Stefan Holubek-Schaum (ORCID 0000-0002-5653-3223) beteiligt. Beratend war Rixta Wundrak (ORCID 0000-0003-1294-1601) tätig. Als studentische Hilfskräfte arbeiteten Viola Logemann, Gabrielle Lump, Naemi Manunzio und Angela Großkopf im Projekt mit. Alle Beteiligten waren zum Zeitpunkt an der Universität Bremen, am SOCIUM Forschungszentrum Ungleichheit und Sozialpolitik angestellt. Im Rahmen der Erhebung der Daten gab es eine Kooperation mit dem GESIS - Leibniz Institut für Sozialwissenschaften, die unter Abschnitt 3.1 erläutert wird.

2.2 Inhalt und Aufbau des Forschungsprojekts

Das soziologische Forschungsprojekt nahm die Diskussion um die ‚Krise der Mitte‘ als Ausgangspunkt dafür, Lebensführungen in den Mittelschichten zu untersuchen. Es zielte insbesondere darauf ab, ein detaillierteres, empirisch fundiertes Verständnis von ‚Investiver Statusarbeit‘ (Groh-Samberg et al. 2014; Mau et al. 2019; Schimank et al. 2014) als Modus der Lebensführungen in deutschen Mittelschichten zu erlangen. Mit der Analyseebene der ‚Lebensführung‘ wurde ein aktualisierender Anschluss an die Arbeiten von Weber (Weber 2006), bzw. dessen neuere Rezeption von Müller (Müller 2016) gesucht. Der für die Untersuchung dieses Lebensführungsmodus in seiner heutigen Ausprägung relevante Forschungsstand umfasst erstens diejenigen Teilgebiete der Ungleichheitsforschung (Geißler 2014; Rössel 2009), der Lebenslaufforschung (Geissler und Oechsle 1994; Berger und Sopp 1995) und der Kulturosoziologie (Otte 2004; Vester et al. 2001; Reckwitz 2017), die sich mit Praktiken der Lebensführung gesellschaftlicher Gruppen, bei denen investive Statusarbeit in ausgeprägter Form vermutet werden kann, befassen. Theoretisch und empirisch instruktiv sind zweitens Konzept und Empirie der „alltäglichen Lebensführung“ (Holzkamp 1995; Jurczyk et al. 2016; Kudera und Voß 2000). Drittens sind empirische Studien relevant, die sich auf einzelne Teilbereiche der Lebensführungen in der Mittelschicht konzentrieren, etwa Arbeiten zu Bildung (Bude 2011), Arbeit und Arbeitsmarkt (Vogel 2009), Partner*innenschaft (Solga und Wimbauer 2005), Wohlfahrtsstaat (Lessenich 2008; Heinze 2011) und gesellschaftliche Partizipation (Hilmer et al. 2017; Pappi und Brandenburg 2010).

Die generelle Zielsetzung des Forschungsprojekts bestand darin, diesen Lebensführungsmodus erstens als einen eine bestimmte Handlungspraxis generierenden Mechanismus, einschließlich der Bedingungen seines Vorkommens bei bestimmten Arten von Gesellschaftsmitgliedern, zu modellieren sowie zweitens mögliche Störungen dieses Lebensführungsmodus durch heutige gesellschaftliche Veränderungen fallstudienartig zu untersuchen. Die Untersuchung der Investiven Statusarbeit richtete sich darauf, das Verhältnis zwischen Stuserhalt und Statusverbesserung zu verstehen; Leistungsethos und Planungsimperativ als zentrale kulturelle Rahmungselemente zu untersuchen; die Rolle, die kulturelles, ökonomisches und soziales Kapital spielt, auszubuchstabieren; sowie Statusdarstellung, Statussuspension und Risikoaversion als Elemente der investiven Praxis genauer in den Blick zu nehmen. Über den Verlauf der Untersuchung wurde ein verstärkter Fokus darauf gelegt, zum einen den Lebensführungsmodus der ‚investiven Statusarbeit‘ von anderen Modi der Lebensführung der deutschen Mittelschichten abzugrenzen, indem auch diese rekonstruiert wurden. Zum zweiten wurde gezeigt, wie bestimmte investive Praktiken dennoch in allen Modi der Lebensführung zu beobachten sind. Zugunsten dieser Differenzierungen wurde die Frage nach den Störungen der Lebensführungen weniger systematisch behandelt als zunächst geplant. Das erarbeitete Tableau aus Orientierungen und Praktiken der Lebensführung bietet hierfür aber eine geeignete Grundlage.

Um die Modi der Lebensführung zu verstehen, wurde ein qualitatives, offenes Design gewählt, das den Untersuchten möglichst ungehinderte Entfaltung ihrer Relevanzsetzungen, sinnhaften Bezüge und handlungsleitenden Orientierungen ermöglichen sollte. Spezifisch wurden Biografisch-narrative Interviews mit leitfadengestützten Nachfrageteilen angewendet (Schütze 1983), da diese einen großen Freiraum bieten und Schlüsse auf vor-reflexives Wissen und habitualisiertes Handeln erlauben. Die „Erzählpwänge“ (Kallmeyer und Schütze 1977), die die Narrationen anleiten und strukturieren, können den Blick auf Erfahrungsaufschichtungen freigeben, die andernfalls vielleicht ausgespart geblieben wären. Damit eröffnet sich die Möglichkeit, die Lebensführung nicht nur in seiner aktuellen Ausprägung zu untersuchen, sondern Dynamiken des Lebenslaufes (Kohli 1985), sowie Veränderungen und Kontinuitäten der Lebensführung (Hollstein 2002; Wohlrab-Sahr 1999) zu rekonstruieren.

3 Datenerhebung: Vorbereitung und Durchführung

3.1 Auswahl und Beschreibung der untersuchten Akteure bzw. Fälle

Da es sich um eine Untersuchung der Lebensführungen deutscher Mittelschichten handelte, kamen grundsätzlich sehr viele Fälle in Frage. Im Zentrum der Überlegungen zum Sampling stand deshalb das Anliegen, Fälle zielgenau anhand theoretisch vorbestimmter Kriterien auszuwählen. Dabei sollten folgende Gruppen umfasst werden:

- (1) Personen, die nach einem sehr streng ausgelegten ökonomischen Kriterium (100-120% des Netto-Haushalts-Äquivalenzeinkommens) sowie hinsichtlich ihres Bildungsabschlusses eindeutig zum Kern der Mittelschichten gehören und bei denen wir vermuten, dass sie in ihrer Lebensführung dem Modell der investiven Statusarbeit folgen;
- (2) Personen, die nach einem weiteren ökonomischen Kriterium (70-150% des Netto-Haushalts- Äquivalenzeinkommens) zur Mittelschicht gehören und vermutlich investive Statusarbeit betreiben;
- (3) Personen, die nach dem weiteren ökonomischen Kriterium zur Mittelschicht gehören, vermutlich aber keine investive Statusarbeit betreiben;
- (4) Personen, die aufgrund ihres Einkommens und Bildungsabschlusses den Unterschichten angehören, aber möglicherweise investive Statusarbeit betreiben;
- (5) Personen aus den Unterschichten, von denen anzunehmen ist, dass sie keine investive Statusarbeit betreiben.

Eine Kooperation mit GESIS ermöglichte es, auf Grundlage der im Allbus 2016¹ ermittelten Befragtenmerkmale, Zugehörige zu diesen Gruppen zu suchen, indem Interviewpartner*innen hinsichtlich der Kriterien

- Einkommen (<70%; ≥70%-<100% und ≥100%-150% des Medians des HH-Nettoäquivalenzeinkommens)
- Bildungsabschluss (ohne Abitur/mit Abitur)
- Geschlecht (männlich/weiblich)
- Alter (25-44/45-65)
- Beschäftigungssicherheit (sicher/unsicher)

ausgewählt und kontaktiert werden konnten.

¹ Vgl. <https://www.gesis.org/allbus/inhalte-suche/studienprofile-1980-bis-2021/2016>

Nicht systematisch in den Samplingprozess einbezogen, aber dennoch beobachtend berücksichtigt wurde außerdem die Variabilität hinsichtlich des Kriteriums Migrationshintergrund sowie Leben in den neuen/alten Bundesländern. Um Reisekosten einzusparen, wurde der Schwerpunkt der Erhebung außerdem auf Befragungen in Norddeutschland gelegt. Es handelt sich bei allen Fällen um berufstätige Personen – Ausnahmen sind drei pensionierte bzw. verrentete Befragte und eine Studierende.

Die Kooperation mit der GESIS gestaltete sich so, dass seitens der GESIS in Form ihres verwendeten Fragebogens ein Überblick an möglichen – im Allbus verwendeten – Samplingkriterien zur Auswahl gestellt wurden. Unter theoretischen Gesichtspunkten wurden daraufhin geeignete Kriterien und deren Ausprägungen ausgewählt. Von der GESIS wurde daraufhin eine bestimmte Anzahl von Personen kontaktiert, die den besagten Kriterien entsprachen. Die Kontaktierung fand postalisch statt. Jeder Anfrage wurde ein Incentive von 5 Euro beigelegt. Die kontaktierten Personen konnten ihrerseits in einer Rücksendung an die GESIS Interesse an der Teilnahme äußern und die bevorzugte Kontaktform (Telefon oder Mail) angeben. GESIS leitete die entsprechenden Informationen daraufhin an das Projektteam weiter, die nun ihrerseits Kontakt herstellen und ein Treffen verabreden konnten. Die Verläufe der Kontaktaufnahmen wurden von den Projektmitgliedern protokolliert. Die GESIS legte aus rechtlichen und forschungsethischen Gründen Wert darauf, dass wir die Kontaktierten nicht mit deren Daten aus der Allbus-Befragung in Verbindung bringen konnten. Das Projektteam wusste also, dass die kontaktierten Personen grundsätzlich den ausgewählten Kriterien entsprachen, konnte sie aber nicht spezifischen Datensätzen zuordnen. Aus diesem Grund wurden im Rahmen des Interviews noch einmal gesondert soziodemografische Daten abgefragt.

Der Aufwand der Teilnahme wurde mit 50 Euro entschädigt. Am Ende der Interviews wurden vier Einwilligungen per Unterschrift eingeholt, die in Absprache mit dem Forschungsdatenzentrum für qualitative sozialwissenschaftliche Forschungsdaten erstellt wurden: Eine Einwilligung zur grundsätzlichen Teilnahme an der Studie, eine Einwilligung zur Möglichkeit erneuter Kontaktaufnahme bei Nachfragen durch das Projektteam selbst, eine Einwilligung zur Archivierung der Daten beim Forschungsdatenzentrum für qualitative sozialwissenschaftliche Forschungsdaten und schließlich eine Einwilligung, von zukünftigen Forschungsteams kontaktiert zu werden, die über das Archiv des Forschungsdatenzentrums für qualitative sozialwissenschaftliche Forschungsdaten (Qualiservice) auf das Interview zugreifen.

Die Rekrutierung fand in zwei Wellen statt. Wie zuvor mit der GESIS vereinbart, wurden alle Personen, die Interesse an einem Interview zeigten, auch interviewt. In der ersten Welle wurden 50 Personen kontaktiert, 22 zeigten Interesse in Form einer Rückmeldung. Schließlich wurden von 02/2017 bis 06/2017 18 Personen interviewt, da vier Personen auch auf

mehrmalige Kontaktierungsversuche seitens des Projektteams nicht beantworteten. Die Fallauswahl konzentrierte sich in dieser Welle auf Personen, die theoretisch geleitet als ‚Kerngruppe‘ investiver Statusarbeit konzipiert wurden: ältere Männer mit einem höheren Einkommen, sowohl mit als auch ohne Abitur. Als interessanter Kontrast wurden außerdem Personen einbezogen, die – unabhängig von Geschlecht und Alter - ein niedriges Einkommen trotz eines absolvierten Abiturs hatten. Anhand der im Interview erhobenen sozio-demographischen Daten wurde deutlich, dass die Rücklaufquote in den oberen Einkommensbereichen etwas besser war als in den unteren: Elf der Interviewten hatte ein Einkommen über 100% des Medians des HH-Nettoäquivalenzeinkommen, sechs lagen unter 70% - wobei etwa gleich viele Personen angefragt wurden.

In der zweiten Welle wurden 61 Personen kontaktiert, 24 zeigten zunächst Interesse und schließlich wurden von 11/2017 bis 03/2019 21 Interviews geführt. Die Auswahlkriterien wurden analysegeleitet in einigen Hinsichten verändert: Die Altersuntergrenze wurde von 25 auf 35 Jahre heraufgesetzt, um die Wahrscheinlichkeit zu erhöhen, dass die Interviewpartner*innen bereits über Berufserfahrungen verfügen und nicht etwa noch studieren (die Interviews mit jüngeren Teilnehmer*innen aus der ersten Welle verblieben allerdings im Sample). Außerdem wurden höhere Einkommensgruppen einbezogen: Nun wurden auch – junge/alte Männer/Frauen – in den Einkommensgruppen 150-200% und 200-250% Prozent des Medians des HH-Nettoäquivalenzeinkommens angefragt. Das entspricht zwar nicht den gängigen einkommensorientierten Definitionen der mittleren Mittelschicht, ist aber Ergebnis der Beobachtung, dass eine investive Praxis, wie sie im Zentrum des Forschungsinteresses stand, erst ab einem höheren Einkommensniveau häufiger aufzutreten schien. Aus Kontrastierungszwecken wurden außerdem junge/alte Männer/Frauen kontaktiert, die niedriges Einkommen und kein Abitur hatten. Außerdem wurde die Unterscheidung zwischen sicherer/unsicherer Beschäftigung nicht mehr als Samplingkriterium verwendet, da sich in der ersten Erhebungswelle kein Zusammenhang zwischen diesen Kriterien und den tatsächlich vorgefunden Lebensführungen herstellen ließ. In der Rücklaufquote konnte in dieser Welle, auch weil die einzelnen Untergruppen kleiner waren, kein klarer Trend erkannt werden.²

Gegen Ende der Projektphase wurde schließlich noch ein Interview unabhängig von der Kooperation mit GESIS erhoben. Geleitet wurde diese Nacherhebung von der analytisch begründeten Absicht, eine Person zu finden, die nicht im akademischen Feld tätig ist und für die Leistung im Beruf dennoch in der Lebensführung eine zentrale Stellung einnimmt.

² Allgemein lässt sich kein klarer Bias durch die Rekrutierung über die Allbus-Befragung erkennen. Im Sample fanden sich schließlich auffällig viele Lehrer*innen, wofür wir aber keinen systematischen Grund erkennen konnten.

Insgesamt wurden also 40 Interviews geführt:

Tabelle 1 - Qualifikationsniveau der Befragten

Studentin	1
Berufsausbildung	10
Abitur oder Meister*in	14
abgeschlossenes Studium	13
Promotion	2

Tabelle 2 - Befragte nach Geschlecht

Weiblich	19
Männlich	21

Tabelle 3 - Befragte nach Alter und Einkommen

	bis 45	ab 46	
0-1500	3	4	7
1500-2500	8	4	12
2500-3500	3	9	12
3500-4500	0	3	3
über 4500	2	3	5
	16	23	

(Eine Person machte keine Angaben zum Einkommen)³

³ Auch wenn die einzelnen interviewten Personen nicht ihren Angaben in der Allbus-Befragung zugeordnet werden konnten, wurde in der Gesamtschau der erhobenen Fälle deutlich, dass die Einkommensangaben, die auf dem soziodemographischen Fragebogen direkt in Anschluss an das Interview abgefragt wurden, teils nicht mit den Angaben, die zur Rekrutierung führten, übereingestimmt haben können, da die Verteilung in den Einkommensgruppen schließlich nicht deckungsgleich mit dem Samplingplan war. Aus diesem Grund haben wir die direkt erhobenen Einkommensdaten als Grundlage für die weitere Auswertung benutzt.

3.2 Methoden, Instrumente und Verlauf der Datenerhebung

Im Rahmen der Kontaktierung durch das Forschungsteam wurden den Befragten freigestellt, wo sie das Interview durchführen wollten, wobei angeregt wurde, einen ruhigen Ort zu wählen, bzw. erwähnt wurde, dass die Interviews ‚in der Regel‘ bei den Befragten zu Hause stattfänden. Im Großteil der Interviews war das dann auch der Fall, nur in wenigen Ausnahmen fand das Gespräch am Arbeitsplatz, an der Ausbildungsstätte oder in einem Café statt.

Wie oben beschrieben, wurden biographisch-narrative Interviews mit einem leitfadengestützten Nachfrageteil verwendet. Nach einer erzählgenerierenden Einstiegsfrage wurde der erste Teil des Interviews durch immanente Nachfragen strukturiert. Der immanente Nachfrageteil verfolgte zwei Ziele: Erstens den Ordnungsstrukturen/ Relevanzen der Interviewten nachzugehen und zweitens detaillierte Informationen zu einzelnen Handlungssequenzen zu erhalten (Entscheidungssituationen, Konfliktsituationen etc.), die bezogen auf den Modus der Lebensführung, eventuelle Irritationen und Copingstrategien besonders aufschlussreich sein könnten. Leitend war die Themenabfolge und -ordnung, die sich die Person selbst gibt. Im immanenten Teil ist es bezüglich der Fragetechnik das Wichtigste, der Themen-Relevanzen-Struktur zu folgen, wie sie die Interviewte in ihren Erzählungen wählt und wie sie durch Stichworte von dem/der Interviewenden notiert wird. Die Notizen des/der Interviewenden, die durchaus in der Sprache des/der Interviewten gehalten sein können, und bei welchen es weniger um die Vollständigkeit der Themen als vielmehr um die richtige Reihenfolge geht, dienen dem/der Interviewenden als Gedächtnisstütze für den späteren immanenten Nachfrageteil. Die erste autonom gestaltete Haupterzählung alleine bringt das Relevanzsystem der Befragten nicht immer deutlich zu Tage. Manchmal sind diese ersten Erzählungen noch stärker an sozialer Erwünschtheit und sozialen Deutungsmustern und Normen orientiert – an einer konsistenten Geschichte mit Entwicklungs- und Erfolgscharakter oder an einer Darstellung, das eigene Leben „im Griff zu haben“. Dies muss nicht der Fall sein, kann aber in Situationen häufiger auftreten, in welchen die Interviewten davon ausgehen, dass eine Erfolgsgeschichte erwartet wird (Erwartungserwartung). Aus diesem Grund ist der immanente Nachfrageteil für unser Forschungsinteresse besonders wichtig.

Im immanenten Nachfrageteil werden der Reihenfolge der Ersterzählung folgend konsequent Themen angesprochen, die von den Interviewten im Hauptteil bereits erwähnt wurden. Das neuerliche erzählgenerierende Auffächern dieser Themen fördert dann sehr oft noch weitere, bisher nicht erwähnte oder detailliertere Themen beziehungsweise Situationsrekonstruktionen zu Tage, die im Idealfall zentrale Forschungsthemen behandeln, sich aber zugleich in das thematische Feld (Relevanzsystem) des/der Interviewten einfügen. Damit wird deutlich,

welche Lebensbereiche wie sinnhaft miteinander verknüpft werden (etwa der Verzicht auf einen beruflichen Aufstieg zugunsten der Pflege eines Elternteils).

Im Anschluss werden im exmanenten Frageteil Themen aufgegriffen, die bis dahin ausgespart wurden. Auch hier richteten wir uns nach dem Relevanzsystem der Befragten insofern, dass wir zunächst nach Themen fragten, die „offensiv ausgespart“ wurden. Dabei oder im Anschluss fragen wir nach den Lebensbereichen, die für unsere Forschungsfrage zentral sind, aber unter Umständen nicht angeschnitten wurden (Beruf, Partnerschaft, Elternschaft, Freizeitverhalten, Vermögensbildung, gesellschaftliche Partizipation). Auch hier wurden zunächst erzählgenerierende Fragen zu den einzelnen Themenbereichen gestellt, sodass die Befragten die Gelegenheit haben, sie in die anderen Bereiche „rückzubetten“. Allerdings ist davon auszugehen, dass diese Fragen im Idealfall gar nicht, und auch im Normalfall nur zu einem sehr kleinen Teil gefragt werden müssen – die meisten Themen sollten im immanenten Teil schon abgedeckt worden sein. Die vorformulierten Fragen im Leitfaden sind deshalb eher als eine Art „Notfall-Rückfalloption“ zu verstehen. Erst dann werden die exmanenten Nachfragen zu denjenigen Unterbereichen gestellt, die zwar angeschnitten, aber nicht in unserem Sinne erschöpfend behandelt wurden.

Zuletzt werden im bilanzierenden Teil noch Fragen zur rückblickenden Gesamteinschätzung gestellt, die mit der Frage zu den „Lebensmetaphern“ abgerundet werden. Hierzu wird den Interviewpartnern auch eine Tabelle vorgelegt. Abschließend werden die Interviewpartner gebeten, kurz das Datenblatt zu den sozio-demographischen Rahmendaten auszufüllen.

Die Interviewenden verfassten nach dem Interview je ein Beobachtungsprotokoll, in dem möglichst detailliert sowohl Anbahnung, Ort und Ablauf des Interviews beschrieben wurden. Hier flossen neben Beobachtungen nonverbaler Kommunikation auch körperliches und emotionales Erleben der Interviewenden ein. Zur ‚Synchronisation‘ des Erhebungsverfahrens wurde im Vorfeld eine Schulung durchgeführt, in der alle Interviewenden theoretisches Wissen und praktische Übung zur Durchführung der Interviewform erhielten und teilten. Außerdem wurden zu Beginn der Studie gemeinsam ein Interview geführt, um ein gemeinsames Verständnis der Interviewform zu festigen.

4 Aufbereitung, Auswertung und Nachnutzungspotentiale der Daten

4.1 Daten und Datenaufbereitung

Nach der Durchführung der Interviews wurden von den Interviewern detaillierte Beobachtungsprotokolle zur Interviewsituation und ihrer räumlichen und zeitlichen Umgebung angefertigt. Die Interviews wurden als Audiodateien aufgezeichnet und von den im Projekt beschäftigten studentischen Hilfskräften mit Hilfe der Transkriptionssoftware F4 vollständig transkribiert. Die Transkription richtete sich dabei nach den Transkriptionsrichtlinien von Drehsing/Pehl (2013), wobei davon abweichend in unserem Projekt Wortverschleifungen mittranskribiert wurden (so'n Buch) und als weitere Abkürzungen "@.@@" für kurzes Auflachen und "//mhm//" für aktives Zuhören des Interviewers eingeführt wurden (siehe Kontextmaterialien, Transkriptionsregeln). Die ersten Transkripte wurden von den Wissenschaftlichen Mitarbeitern als Teil der Einarbeitung passagenweise validiert und teilweise wiederholt überarbeitet. Bei den meisten später angefertigten Transkripten stellte sich dies als unnötig heraus. Im Anschluss an die Transkription verfassten die studentischen Hilfskräfte kurze Fall- und Interviewzusammenfassungen. Mit den Informationen aus den Interviews fertigten wir weiterhin chronologische Lebensläufe zu den meisten Fällen sowie thematische Gliederungen des Gesamtinterviews (formulierende Interpretation) an.

Die Transkripte wurden anonymisiert, indem alle Informationen, die eine persönliche Zuordnung ermöglichen würden (Namen, Beruf, Wohnort, etc.) durch Aggregatbezeichnungen ersetzt wurden (z.B. A-Name), wobei das Aggregationslevel so gewählt wurde, dass unser Forschungsinteresse möglichst wenig beeinträchtigt wurde (also zum Beispiel A-Handwerk anstatt des unspezifischeren A- Beruf, oder A-Großstadt anstatt des unspezifischeren A-Ort). Ein Interview ließ sich aufgrund der sehr spezifischen Kombination von Migrationsgeschichte und Ausbildungs- und Berufsbiografie in dieser Weise nicht so anonymisieren, dass eine Rückverfolgung mit hinreichender Sicherheit ausgeschlossen werden könnte, so dass wir dieses Transkript leider nicht zur Verfügung stellen können. Die Anonymisierung wurde wiederholt, auch in Rücksprache mit Qualiservice, überarbeitet. Zu jedem Interview wurde ein eigenes Anonymisierungskonzept erstellt und an Qualiservice übermittelt. Abschließend wurden die Transkripte für die Verwendung der Anonymisierungssoftware von Qualiservice aufgearbeitet (siehe Kontextmaterialien, Anonymisierungsregeln).

Der Qualiservice überlassene Datenkorpus umfasst folglich folgende Daten zu denjenigen Interviews, bei denen die Befragten sich mit der wissenschaftlichen Verwendung und Archivierung auch jenseits des konkreten Forschungsprojekts einverstanden erklärt hatten (mit der erwähnten Ausnahme des nur um den Preis der Unverständlichkeit anonymisierbaren

Interviews): 1. die Transkripte; sowie 2. die im Anschluss an das Interview abgefragten demographischen Daten⁴. Nicht im Datenkorpus enthalten sind die Audioaufnahmen und die Beobachtungsprotokolle, da die Befragten zur Weitergabe dieser Daten kein explizites Einverständnis gegeben hatten.

4.2 Auswertungsprozesse und Ergebnisse

Da im Zentrum des Forschungsinteresses nicht nur subjektiv verfügbare, reflexive Wissensinhalte standen, sondern auch handlungsleitende Orientierungen und habitualisiertes Handeln, reichte ein eher deskriptives Auswertungsverfahren (wie etwa die Qualitative Inhaltsanalyse) nicht aus. Stattdessen wurde die dokumentarische Methode eingesetzt, wie sie im Anschluss an Bohnsack (Bohnsack 1989) von Nohl (Nohl 2006) für die Auswertung von Interviews weiterentwickelt wurde. Dieses Verfahren ist in besonderer Weise dafür geeignet, den modus operandi der Herstellung des individuellen und kollektiven Habitus zu ergründen.

Die Auswertung teilte sich in verschiedene Phasen. Die Formulierende Interpretation wurden von einem, höchstens zwei Mitarbeiter*innen angefertigt und im Anschluss zur Diskussion gestellt. Diese Diskussion und die Phase der Reflektierenden Interpretation fanden in der Regel in Teams statt. Neben den Projektmitarbeiter*innen nahmen studentische Hilfskräfte und assoziierte Forscher*innen in wechselnder Zusammensetzung an der Auswertung teil. Im Zentrum der gemeinsamen Auswertungssessions standen in der Regel der Beginn des lebensgeschichtlichen Gesprächs, sowie die Passagen, die den Berufseinstieg der Personen umfassten, da sich diese als besonders fruchtbar erwiesen, sowie besonders detaillierte und engagierte Passagen (Fokussierungsmetaphern), da diese die Zentren des Erlebens der Befragten dokumentierten und damit gegebenenfalls auch Kontrapunkte zur auf die Berufsbiographie zentrierten Auswertung setzen halfen.

Teil des Ergebnisses war die Zuordnung der Interviews zu rekonstruierten Typen der Lebensführung.⁵ Die folgende Übersicht veranschaulicht, ob und welche Zuordnungen zu Typen der Lebensführungen in den Mittelschichten vorgenommen werden konnten:

⁴ Siehe das Dokument: Angaben zu Interviews

⁵ Die Fälle zeigten jeweils eine dominante berufsbiographische Orientierung. In einigen Fällen führten Krisen zwar zu Verschiebungen der orientierenden Elemente, ein 'Wechsel' zwischen Typen innerhalb einer Biographie konnte jedoch nicht gefunden werden.

Tabelle 4: Übersicht durchgeführte und typisierte Interviews

Durchgeführte Interviews	Über Gesis rekrutiert	39	
	Selbst rekrutiert	1	
	StaBil-Sekundärverwertung ⁶	1	
	Interviews Insgesamt	41	
Interview-ausschlüsse aus der Typisierung	Nicht verwendbar	3	(2 zu jung für unsere Fragestellung, 1 an mangelndem Rapport gescheitert)
	Nicht zugeordnet	3	(nicht weit genug ausgewertet und/oder nicht offensichtlich subsumierbar, davon eine Geschichte überlagert durch Krankheitsgeschichte, ein Zweitverdiener)
Typisierungen der durchgeführten Interviews	Den Typen zugeordnet:	35	
	Gemeinschaftszentriert	13	(6 detailliert ausgewertet)
	Berufsstolz	3	(3 detailliert ausgewertet)
	Invest. Statusarbeit ieS	9	(6 detailliert ausgewertet)
	Unterschichtenlebensführung	6	(3 detailliert ausgewertet)
	Oberschichtenlebensführung	2	(2 detailliert ausgewertet)
	Ausnahmen	2	(1 Zweitverdienerin aus landwirtschaftlichen Traditionszusammenhang, 1 Verdachtsfall eines weiteren Typus: „Korpsgeistlebensführung“ bei der Polizei)

⁶ In die Auswertung wurde auch ein Interview einbezogen, das aus dem BMBF geförderten Forschungsprojekt „Statusdynamiken und Bildungserbe der Familie“ (2011-2015) unter der Leitung von Prof. Dr. Henning Lohmann und Professor Dr. Olaf Groh-Samberg entstammt. Da es sich hier um eine Sekundärauswertung handelt, ist das Interview nicht Teil des archivierten Datenkorpus.

4.3 Hinweise zur Nachnutzung der Daten

Die biographisch-narrativen Interviews mit Angehörigen der deutschen Mittelschichten, der oberen Mittelschicht sowie der Unterschichten eignen sich besonders für Nachnutzung im Kontext der biographiesensiblen qualitativen Sozialforschung und mit rekonstruktiven Methoden. Besonders interessant wäre sicherlich auch ein Anschluss an die im Projekt entwickelte Typologie der biographischen Orientierungen – im Sinne einer kritischen Weiterentwicklung, einer Anwendung auf Daten anderer Forschungsprojekte oder auch indem sie zum Ausgangspunkt für Forschung zu bestimmten Aspekten der Lebensführung gesetzt wird, die wir im Projekt nicht oder nur randständig behandeln konnten.

Während der erste Teil der Befragung aus biographischen Stehgreiferzählungen und immanenten Nachfragen besteht, setzt sich der zweite Teil aus exmanenten Nachfragen zu spezifischen Lebensbereichen wie Freizeit, soziale Beziehungen, gesellschaftliches Engagement usw. zusammen. Diese Bereiche sind über die Interviews gut vergleichbar und bieten sich damit für eine Nachnutzung im Rahmen von Forschungsprojekten an, die auf einen oder mehrere dieser Bereiche zielen.

Des Weiteren sollte für die Nachnutzung (unabhängig ob weitere Auswertung derselben Daten oder weitere Erhebungen bei den Befragten) angemerkt werden, dass es sich bei unseren Befragten mit einer Ausnahme um Befragte des Allbus-Panels handelt, die der GESIS gegenüber die prinzipielle Bereitschaft signalisiert hatten, an weiteren Befragungen teilzunehmen, so dass bereits unsere Interviews in vielen Fällen nicht die erste qualitative Befragung war, an der sie sich beteiligten. Auch wenn wir daraus keine über alle Fälle hinweg verallgemeinerbaren Schlüsse für die Auswertung ziehen wollen, schien es uns doch immer wieder für einige Besonderheiten der Interviews relevant zu wissen, dass die Befragten "interviewerfahren" waren - eventuell zum Beispiel in Bezug auf die relativ kurzen Eingangspassagen der narrativen Interviews (das einzige Interview, das wir nicht über die GESIS rekrutiert hatten, hatte auch direkt eine viel längere Eingangspassage), oder darauf, dass oft die Aufzählung demographischer Daten als Einstieg in die biographische Stehgreiferzählung gewählt wurde.

5 Publikationen und Kontextmaterialien zur Studie bzw. den Daten

5.1 Veröffentlichungen

5.1.1 Zeitschriftenbeitrag referiert

Hollstein, Betina (2019): What autobiographical narratives tell us about the life course. Contributions of qualitative sequential analytical methods. Advances in Life Course Research 14. DOI: <https://doi.org/10.1016/j.alcr.2018.10.001>.

Kumkar, Nils C. und Schimank, Uwe (2022): Die Mittelschichtsgesellschaft als Projektion: Wie soziologische Zeitdiagnose gesellschaftliche Selbstbilder nachzeichnet und dabei ihren Gegenstand verfehlt, Merkur. 76 (872): 22-35.

Kumkar, Nils C. und Schimank, Uwe (2021): Drei-Klassen-Gesellschaft? Bruch? Konfrontation? Eine Auseinandersetzung mit Andreas Reckwitz' Diagnose der Spätmoderne. Leviathan. 49(1): 7-32. DOI:10.5771/0340-0425-2021-1-7.

5.1.2 Sammelbandbeitrag

Großkopf, Angela und Schimank, Uwe (2022): Corona und die Lebensführung der Mittelschichten – ambivalente Effekte. In Bonora, Caterina; Kruse, Mara; Meyerhuber, Sylke; Quaas, Alexandra; Ritter, Sabine und Feline Tils (Hrsg.): Sozialwissenschaftliche Perspektiven auf die Corona-Pandemie. IPW Working Paper 5: 101-111. Universität Bremen.

Holubek-Schaum, Stefan und Kumkar, Nils C. (2020): Der „Dämon“, der des „Lebens Fäden“ hält. Konzeptionelle Überlegungen zum Stellenwert des Statusbegriffes in der Lebensführungsforschung. In Jochum, Georg; Jurczyk, Karin; Voß, Günther, G. und Wehrich, Margit (Hrsg.): Transformationen alltäglicher Lebensführung. Konzeptionelle und zeitdiagnostische Fragen, Wirtschaft, Gesellschaft und Lebensführung. Weinheim und Basel: Beltz Juventa, pp. 152-169.

Holubek-Schaum, Stefan (2019): Es irrt der Mensch, solange er strebt? Die Orientierung der Lebensführung als Horizont der Aushandlung subjektiver Statuswahrnehmung. In Burzan, Nicole (Hrsg.): Komplexe Dynamiken globaler und lokaler Entwicklungen. Verhandlungen des 39. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Soziologie in Göttingen. Göttingen.

5.1.3 Monographien

Holubek-Schaum, Stefan (2021): Lebensführung unter Spannung. Die junge Mittelschicht auf der Suche nach Orientierung. Frankfurt/New York: Campus.

Kumkar, Nils C.; Holubek-Schaum, Stefan; Gottschall, Karin; Hollstein, Betina und Schimank, Uwe (2022): Die beharrliche Mitte. Wenn investive Statusarbeit funktioniert. Wiesbaden: Springer VS.

5.1.4 Vorträge

Holubek-Schaum, Stefan, 2019: „Ein paar Sachen die einfach so gekommen sind, wie sie gekommen sind.“ Statushorizonte und ihre Enaktierbarkeit in Lebensführungen deutscher Mittelschichten, Great Transformation: Die Zukunft moderner Gesellschaften. 2. Regionalkonferenz der Deutschen Gesellschaft für Soziologie, Friedrich-Schiller-Universität Jena, Jena, Deutschland, 26.09.2019.

Holubek-Schaum, Stefan, 2019: „Da bin ich dann bisschen wach geworden.“ Herausbildung und Herausforderungen der Statusorientierungen von Mittelschichtsangehörigen in der frühen Erwerbsphase, Forschungswerkstatt Mikrosoziologie, Universität Bremen, Bremen, Deutschland, 05.06.2019

Holubek-Schaum, Stefan, 2019: „Das war einfach/ ein einfach gestricktes Leben.“ Die Herausbildung eines Statusprojektes als Privileg?, Great Transformation: Die Zukunft moderner Gesellschaften. Foren "Konturen von Postwachstumsgesellschaften", Friedrich-Schiller-Universität Jena, Jena, Deutschland, 26.09.2019.

Holubek-Schaum, Stefan, 2019: „It Was a Struggle, And I Didn't Even Know To What End.“ Uncertainty In The Conduct Of Life Of Young Middle-class Members In Germany, Europe and Beyond: Boundaries, Barriers and Belonging. 14th ESA Conference, European Sociological Association (ESA), Manchester, Vereinigtes Königreich, 22.08.2019.

Kumkar, Nils C.; Holubek-Schaum, Stefan, 2018: Der "Dämon", der des "Lebens Fäden hält". Methodologische und theoretische Überlegungen aus dem Projekt "Lebensführung als investive Statusarbeit", Transformation alltäglicher Lebensführung. Konzeptionelle und zeitdiagnostische Fragen, Isifo - Institut für sozialwissenschaftliche Information und Forschung e.V.; DJI - Deutsches Jugendinstitut, München, Deutschland, 01.03.2018.

Holubek-Schaum, Stefan, 2018: Es irrt der Mensch, solange er strebt? Die Orientierung der Lebensführung als Horizont der Aushandlung subjektiver Statuswahrnehmung, Komplexe Dynamiken globaler und lokaler Entwicklungen. 39. Kongress der DGS, Deutsche Gesellschaft für Soziologie (DGS), Göttingen, Deutschland, 27.09.2018.

Holubek-Schaum, Stefan, 2018: The Conduct of Life as Conceptual Framework for Middle Class Studies, Power, Violence and Justice: Reflections, Responses and Responsibilities. XIX ISA World Congress of Sociology, International Sociological Association (ISA), Toronto, Kanada, 19.07.2018.

Kumkar, Nils C., 2018: Der Geist im stahlharten Gehäuse: Normative Orientierungen der Lebensführung in den deutschen Mittelschichten, Komplexe Dynamiken Globaler und Lokaler Entwicklungen. 39. Kongress der DGS, Deutsche Gesellschaft für Soziologie (DGS), Göttingen, Deutschland, 28.09.2018

Kumkar, Nils C., 2018: Investing in Status As a Mode of Living? The Conduct of Life of the German Middle Class, Power, Violence, and Justice. XIX ISA World Congress of Sociology, International Sociological Association (ISA), Toronto, Kanada, 18.07.2018

Holubek-Schaum, Stefan; Kumkar, Nils C., 2017: Lebensführung als Subjektivität im Vollzug? Rekonstruktion von Lebensführungsmodi in deutschen Mittelschichten, Aporien der Subjektivierung. Empirische und theoretische Perspektiven auf die Re- und Dekonstruktion von Subjektivierungsprozessen, Universität Hamburg, Hamburg, Deutschland, 04.03.2017

Gottschall, Karin, 2017: Lohnende Investitionen? Zur Ambivalenz von Bildung und Homogamie für Frauen und Männer in den Mittelschichten, Gesellschaftsanalyse und Gesellschaftskritik. Forschungskolloquium, Ludwig-Maximilians-Universität München, München, Deutschland, 19.07.2017

Holubek-Schaum, Stefan, 2017: The conduct of life of the German middle class, (Un)Making Europe: Capitalism, Solidarities, Subjectivities. 13th Conference of the ESA, European Sociological Association (ESA), Athen, Griechenland, 01.09.2017

Kumkar, Nils C.; Holubek-Schaum, Stefan, 2017: Statusorientierung als Orientierungsrahmen: theoretisch-methodologische Überlegungen und empirische Ergebnisse aus dem Projekt "Lebensführung als investive Statusarbeit", BIQuaM-Kolloquium, Bremer Initiative Qualitative Methoden (BIQuaM), Universität Bremen, Bremen, Deutschland, 12.12.2017

Kumkar, Nils C., 2017: Lifestyle and Hope: Weber's 'Protestant Ethic' and the Discontent of the Middle Class, (Un)Making Europe: Capitalism, Solidarities, Subjectivities. 13th Conference of the ESA, European Sociological Association (ESA), Athens, Griechenland, 31.08.2017

5.2 Projektrelevante Kontextmaterialien

Tabelle 5: Bei Qualiservice verfügbare Kontextmaterialien

Bearbeitungsschritt	Bei Qualiservice verfügbares Kontextmaterial
Forschungsprojektkonzept	DFG-Förderantrag
Rechtliche und forschungsethische Vorbereitungen der Datenerhebung	Einwilligungserklärung
Inhaltliche und praktische Vorbereitung der Datenerhebung	Anschreiben der GESIS und Beispielmail
Durchführung der Datenerhebung	Leitfaden und Anhänge Erhebungsbogen demographische Daten
Datenaufbereitung	Transkriptionsregeln Anonymisierungsregeln und -konzepte Tabellarische Übersicht der Typen-Zuordnung

6 Quellenverzeichnis

- Berger, Peter A., und Peter Sopp, Hrsg. 1995. *Sozialstruktur und Lebenslauf*. VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Bohnsack, Ralf. 1989. *Generation, Milieu und Geschlecht*. Opladen: Leske + Budrich.
- Bude, Heinz. 2011. *Bildungspanik. Was unsere Gesellschaft spaltet*. München: Carl Hanser.
- Geissler, Birgit, und Mechtild Oechsle. 1994. Lebensplanung als Konstruktion: Biographische Dilemmata und Lebenslauf-Entwürfe junger Frauen. In *Risikante Freiheiten: Individualisierung in modernen Gesellschaften*, Hrsg. Ulrich Beck, 139–167. Frankfurt a. M.: Suhrkamp.
- Geißler, Rainer. 2014. *Die Sozialstruktur Deutschlands*. 7. Auflage. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Groh-Samberg, Olaf, Steffen Mau, und Uwe Schimank. 2014. Investieren in den Status: Der voraussetzungsvolle Lebensführungsmodus der Mittelschichten. *Leviathan* 42: 219–248.
- Heinze, Rolf G. 2011. *Die erschöpfte Mitte: zwischen marktbestimmten Soziallagen, politischer Stagnation und der Chance auf Gestaltung*. Weinheim: Beltz Juventa.
- Hilmer, Richard, Bettina Kohlrusch, Rita Müller-Hilmer, und Jérémie Gagné. 2017. *Einstellung und soziale Lebenslage. Eine Spurensuche nach Gründen für rechtspopulistische Orientierung, auch unter Gewerkschaftsmitgliedern*.
- Hollstein, Betina. 2002. *Soziale Netzwerke nach der Verwitwung. Eine Rekonstruktion der Veränderungen informeller Beziehungen*. Opladen: Leske und Budrich.
- Holzkamp, Klaus. 1995. Alltägliche Lebensführung als subjektwissenschaftliches Grundkonzept. *Das Argument* 212: 817–846. 14
- Jurczyk, Karin, G. Günter Voß, und Margit Wehrich. 2016. Alltägliche Lebensführung - theoretische und zeitdiagnostische Potentiale eines subjektorientierten Konzepts. In *Lebensführung heute, Wirtschaft, Gesellschaft und Lebensführung*, Hrsg. Erika Alleweldt, Anja Röcke und Jochen Steinbicker, 53–87. Weinheim and Basel: Beltz Juventa.
- Kallmeyer, Werner, und Fritz Schütze. 1977. Zur Konstitution von Kommunikationsschemata der Sachverhaltsdarstellung. In *Gesprächsanalysen*, Hrsg. Dirk Wegner. Hamburg: Buske.
- Kohli, Martin. 1985. Die Institutionalisierung des Lebenslaufs. Historische Befunde und theoretische Argumente. *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie* 37: 1–29.
- Kudera, Werner, und Günter G. Voß. 2000. *Lebensführung und Gesellschaft. Beiträge zu Konzept und Empirie alltäglicher Lebensführung*. Wiesbaden: Springer.
- Lessenich, Stephan. 2008. *Die Neuerfindung des Sozialen. Der Sozialstaat im flexiblen Kapitalismus*. Bielefeld: Transcript.
- Mau, Steffen, Olaf Groh-Samberg, und Uwe Schimank. 2019. Investive Statusarbeit. Kontexte von Wachstum und Niedrigwachstum. In *Soziale Ungleichheit der Lebensführung*, Hrsg. Anja Röcke, Maria Keil und Erika Alleweldt, 80–102. Weinheim und Basel: Beltz Juventa.

- Müller, Hans-Peter. 2016. Wozu Lebensführung? Eine forschungsprogrammatische Skizze im Anschluss an Max Weber. In *Lebensführung heute, Wirtschaft, Gesellschaft und Lebensführung*, Hrsg. Erika Alleweldt, Anja Röcke und Jochen Steinbicker, 23–52. Weinheim und Basel: Beltz Juventa.
- Nohl, Arnd-Michael. 2006. *Interview und dokumentarische Methode*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Otte, Gunnar. 2004. *Sozialstrukturanalysen mit Lebensstilen*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Pappi, Franz Urban, und Jens Brandenburg. 2010. Sozialstrukturelle Interessenlagen und Parteipräferenz in Deutschland. *KZfSS Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie* 62: 459–483.
- Reckwitz, Andreas. 2017. *Die Gesellschaft der Singularitäten: zum Strukturwandel der Moderne*. 1. Auflage. Berlin: Suhrkamp.
- Rössel, Jörg. 2009. *Sozialstrukturanalyse: eine kompakte Einführung*. Wiesbaden: VS, Verl. für Sozialwiss.
- Schimank, Uwe, Steffen Mau, und Olaf Groh-Samberg. 2014. *Statusarbeit unter Druck? Zur Lebensführung der Mittelschichten*. Weinheim: Beltz Juventa.
- Schütze, Fritz. 1983. Biographieforschung und narratives Interview. *neue praxis* 13: 283–293.
- Solga, Heike, und Christine Wimbauer, Hrsg. 2005. *Wenn zwei das Gleiche tun Ideal und Realität sozialer (Un-)Gleichheit in Dual Career Couples*. Opladen: Budrich.
- Vester, Michael, Peter von Oertzen, Heiko Geiling, Thomas Hermann, und Dagmar Müller. 2001. *Soziale Milieus im gesellschaftlichen Strukturwandel: Zwischen Integration und Ausgrenzung*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Vogel, Berthold. 2009. *Wohlstandskonflikte. Soziale Fragen, die aus der Mitte kommen*. Hamburg: Hamburger Edition.
- Weber, Max. 2006. *Die protestantische Ethik und der Geist des Kapitalismus*. Hrsg. Dirk Kaesler. München: Beck.
- Wohlrab-Sahr, Monika. 1999. Biographieforschung jenseits des Konstruktivismus? *Soziale Welt* 50: 483–494.

7 Anhang

7.1 Anhang I: Interviewleitfaden

Informations- und Aufwärmphase; Atmosphäre für das Interview sicherstellen

- Dank für Bereitschaft!

- Zeitrahmen und Aufbau des Interviews: dauert in etwa zwei Stunden.

Das Interview besteht aus drei Teilen: Im ersten Teil würde wir Sie bitten, uns etwas über Ihre Lebensgeschichte zu erzählen. Im zweiten Teil haben wir einige Fragen zu verschiedenen Lebensbereichen, insbesondere auch zu der heutigen Situation. Zum Schluß haben wir noch einige Fragen zu eher konkreten Informationen, die wir dann gemeinsam mit Ihnen durchgehen würden.

Ich würde unser Gespräch gern aufzeichnen, wenn Sie damit einverstanden sind. Die Aufnahme wird selbstverständlich vertraulich behandelt und die Verschriftlichung davon, die wir anfertigen, wird so anonymisiert, dass Ihre Äußerungen Ihnen nicht mehr persönlich zugeordnet werden können. Die Aufnahme und die Verschriftlichung werden nur zu wissenschaftlichen Zwecken verwendet. Dazu habe ich auch eine Einverständniserklärung mitgebracht, von der ich Sie bitten würde, diese nach dem Gespräch zu unterzeichnen – wenn Sie dann auch wissen, was Sie uns erzählt haben. Unabhängig davon können Sie mir während des Interviews jederzeit signalisieren, dass das Aufnahmegerät abgeschaltet werden soll.

Erzählstimulus für die Eingangserzählung:

Wie Sie aus dem Anschreiben bereits wissen, untersuchen wir in dem Forschungsprojekt die Lebensführung von Menschen in Deutschland heute. Dabei interessieren wir uns für **IHRE persönliche Lebenssituation, was SIE konkret machen, IHRE Sichtweisen und Ihre Erfahrungen**. Deshalb haben wir auch keinen Fragebogen, sondern für uns ist es wichtig, dass Sie erzählen, **was für SIE von Bedeutung ist**.

Wir haben die Erfahrung gemacht, dass es dafür sinnvoll ist, etwas über die persönliche Lebensgeschichte zu erfahren. Ich würde Sie deshalb bitten, uns als Einstieg etwas über Ihre Lebensgeschichte zu erzählen. Ich höre einfach zu und werde Sie nicht unterbrechen. Ich mache mir nur ein paar Notizen und frage dann später nach. Sie können sich dafür so viel Zeit nehmen, wie Sie brauchen.

[falls Nachfrage was man erzählen soll oder wo man beginnen soll: „... alles, was Ihnen einfällt oder wichtig ist!“]

Immanente Nachfragen:

Die in der Erzählung angeschnittenen Themen werden nacheinander durch immanente Nachfragen vertieft. Leitend sind die Ordnungsstrukturen der Interviewten, dabei geht es darum, Erzählungen von möglichst konkreten Situationen /Entscheidungsprozessen zu generieren, in denen die Relevanzsetzungen und der Modus der Lebensführung, mögliche Belastungen/ Irritationen und Strategien des Umgangs damit deutlich werden. Dabei werden jene Stichworte wiederholt, die während der Haupterzählung notiert wurden, am besten in den Worten des/ der Interviewten selbst. Folgende Nachfragevarianten können dabei angewandt werden, wobei nach Möglichkeit nach Situationen gefragt werden sollte, und nur im Ausweichfall nach Akteuren oder Evaluationen.

Ansteuern einer benannten (Entscheidungs-, Konflikt-) Situation

Sie erwähnten vorhin die Situation xy (als Sie umgezogen sind/ als Sie Ihre Stelle aufgegeben haben/ als Sie sich von Ihrem Partner getrennt haben/ als Sie beim Vermögensberater waren), können Sie mir diese Situation noch einmal genauer erzählen? Wie war das?

Ansteuern einer Erzählung zu Akteuren

Sie erwähnten vorhin (Person xy) – können Sie mir zu (xy) etwas mehr erzählen?

Ansteuern einer Erzählung zu einem Argument (Evaluation)

- Sie haben erwähnt, dass Sie unsicher waren, ob die Anschaffung eines Autos sich wirklich lohnt. Können Sie mir darüber mehr erzählen? Wie war das?
- Sie erwähnten, Ihr Vater war autoritär. Können Sie sich noch an eine Situation erinnern, in der Ihr Vater autoritär war (in der Sie Ihre Eltern als unfair erlebt haben)?

Exmanente Nachfragen zu einzelnen Lebensbereichen:

Nach dem Abschluss der immanenten Nachfragephase wird anhand des Übersichtsschemas zu den Lebensbereichen und Unterfragen (siehe Anhang I) bestimmt, welche Bereiche und Unterfragen bisher nicht genügend behandelt wurden – unter Umständen kann hier auch eine Pause im Interview gemacht werden. Im Anschluss wird nach einzelnen Lebensbereichen gefragt, so diese bis dahin nicht erwähnt wurden. Diese werden wieder über eine offene, erzählgenerierende Frage „aufgeschlossen“, auch um die Gelegenheit zu geben, diese wieder in die Gesamtheit der Lebensführung einzubetten. Auch hier wird immanent nachgefasst. Sollten dabei die Unterfragen nicht behandelt werden, werden sie wie unten vorformuliert gestellt. Da es dabei allerdings im Verlauf immer weniger erzählgenerierend wird, sollte mit den Lebensbereichen begonnen werden, die bisher noch nicht erwähnt wurden, um nicht durch zu spezifische Fragen eventuell noch folgende Erzählungen im Vorfeld zu unterminieren.

Beruf:

- Sie haben ja schon von Ihrem Beruf erzählt, würden Sie sagen, dass sich Ihre **beruflichen Erwartungen** (bisher) erfüllt haben?
- Können Sie uns von **schwierigen Zeiten/ Situationen** erzählen? Wie war das, wie sind Sie damit umgegangen?
- **Beschäftigungssicherheit/ Berufliche Sicherheit** – Ist das ein Thema für Sie?
- **Karriereaussichten** – Spielt das für Sie eine Rolle?

Partnerschaft:

- Sie haben Partnerschaft bis jetzt nicht erwähnt – können Sie mir dazu noch etwas erzählen?
- Können Sie mir von schwierigen Zeiten/ Situationen erzählen? Wie war das, wie sind Sie damit umgegangen?
- Arbeitsteilung mit Ihrem Partner/Ihrer Partnerin – Ist das ein Thema für Sie?
- Können Sie mir genauer erzählen, wie die Arbeitsteilung bei Ihnen aussieht?
- Können Sie sich an eine Situation erinnern, in der Sie mit Ihrem Partner/Ihrer Partnerin über Ihre Zukunftsplanung gesprochen haben?

Elternschaft/ Intergenerationelle Statusarbeit /Karriere der Kinder:

- Elternschaft – War oder ist das ein Thema für Sie?
- Können Sie mir genauer erzählen, wie Sie sich die Zukunft Ihrer Kinder vorstellen?
- Können Sie mir von einer Situation erzählen, in der Sie sich Sorgen über die Zukunft Ihrer Kinder gemacht haben?

Freizeitverhalten /Gesellungsformen:

- Sie haben bis jetzt wenig über Ihre Freizeit gesprochen, können Sie mir erzählen, was Sie in der letzten Woche in Ihrer Freizeit so gemacht oder erlebt haben?
- Gibt es denn etwas, was Sie in Ihrer Freizeit besonders gern machen, vielleicht etwas aus der letzten Zeit, von dem Sie mir erzählen können?
- Mit wem verbringen Sie (in der Regel) Ihre Freizeit?
- mit wem besonders gerne? - und wo am liebsten?

Vermögensbildung:

- Sie haben bis jetzt noch nicht über Vermögen und Altersvorsorge gesprochen – können Sie mir dazu noch etwas erzählen?
- Erinnern Sie sich an eine Situation, in der Sie sich Sorgen über Ihre Altersvorsorge oder Vermögensbildung gemacht haben? Könnten Sie mir von davon erzählen und wie Sie damit umgegangen sind?

Gesellschaftliche Partizipation / Einflussnahme / Reflexive Statusarbeit:

- Sind Sie denn in einem Verband oder Verein Mitglied? Können Sie mir erzählen, wie es dazu kam und sich das seitdem entwickelt hat?
- Erinnern Sie sich an Orte und Gelegenheiten, bei denen Sie sich (besonders) mit politischen Fragen auseinandergesetzt haben und können Sie mir dazu noch etwas erzählen?
- Gab es in der letzten Zeit eine Situation, , in der Sie sich um die Zukunft unserer Gesellschaft Sorgen gemacht haben? (*Pause – und wenn ja*): Können Sie mir davon erzählen?

Bilanzierung

Wir kommen nun zu den abschließenden Teilen. Ich habe nun noch ein paar allgemeinere und eher bilanzierende Fragen:

Wenn Sie insgesamt auf Ihr (bisheriges) Leben zurückblicken, was waren besonders schöne Phasen?

Gab es auch schwierige Phasen - und wenn ja, welche waren das?

Wenn Sie zurückblicken, gibt es Dinge, die Sie im Nachhinein lieber anders gemacht hätten?

Wenn Sie in die Zukunft blicken, was meinen Sie, wohin Ihr Weg Sie in den nächsten Jahren noch führt?

(Gibt es Dinge, um die Sie sich in Bezug auf Ihre eigene Zukunft sorgen? Erinnern Sie sich an eine Situation in denen Sie sich damit auseinandersetzen mussten und können Sie mir davon erzählen?)

Gibt es noch etwas, was wir nicht angesprochen haben, und was Ihnen besonders wichtig wäre?

Abschließende standardisierte Fragen

Ich werde Ihnen jetzt noch einige Redewendungen vorlesen und eine kleine Liste dazu geben. Ich würde Sie gern bitten, mir zu sagen, ob Sie eine oder zwei davon geeignet finden, um Ihr Leben zu beschreiben – und warum – oder gibt es ein anderes Bild, das wir vergessen haben, das Ihr Leben aber besser beschreiben würde?

Metaphern - Das Leben ist:

- Ein langsamer Strom, der einen trägt
- Eine Lotterie, in der manche das große Los ziehen
- Eine Baustelle, auf der es immer etwas zu tun gibt
- Ein Jahrmarkt, bei dem man von Stand zu Stand geht
- Ein Berg, den man besteigt
- Ein Feld, das immer wieder neu bestellt werden muss
- Eine Achterbahn, bei der es mal hinauf und mal hinunter geht
- Eine Schatzsuche, bei der man irgendwann auf Gold stößt

Würden Sie sagen, man kann sein Leben planen?

Würden Sie sagen, wir leben in einer Gesellschaft, in der man bekommt was einem zusteht und können Sie genauer sagen inwiefern bzw. inwiefern nicht?

Wenn Sie sich einer Schicht zuordnen sollten, welcher würden Sie sich am ehesten zugehörig fühlen? (*ggf. auch obere / untere Mittelschicht anbieten*) (*Würden Sie sich als AngehörigeR der Mittelschicht beschreiben? Wenn nein, welcher dann?*)

Datenbogen: soziodemographische Angaben

Zum Abschluss habe ich noch einen kleinen Datenbogen. Es ist vermutlich am einfachsten, wenn wir das gerade gemeinsam ausfüllen.

Verabschiedungsphase

- Dank für Bereitschaft

[- Ausfüllen des Datenblattes]

- Um Erlaubnis zum evtl. Kontaktieren bei Nachfragen bitten.
- Kontakt zur Uni nochmal übergeben, wenn sie noch Nachfragen haben oder Info/ Ergebnisse erfahren wollen.
- Einverständniserklärung unterschreiben
- evtl. (nur falls vorher in Erwägung gezogen) weitere Kontakte für Interviews erfragen.
- Incentive geben – und Quittung unterschreiben lassen!

Kontextprotokoll, incl. Beobachtungsbogen (im Nachgang auszufüllen)

- Datum, Zeit, Dauer des Interviews
- Ort des Interviews, Notizen zur Wohngegend, Wohnsituation (Eigenheim, Mietswohnung etc.) und Wohnungseinrichtung
- Verlauf des Interviews, Auffälligkeiten (z.B. Anwesenheit anderer Personen etc.)

7.2 Anhang II: Übersichtstabelle Lebensbereiche

Tabelle 6: Übersichtstabelle zur Vorbereitung der exmanenten Frageanteile:
Relevante Lebensbereiche

Themenbereiche	Mögliche Unterthemen	Mögliche Situationen/Kontexte
Beruf	Karriereplanung/Berufswunsch	Hintergrunderzählungen zu aktuellem Beruf, Stellenwechsel, erste Stelle
	Beschäftigungssicherheit	Zukunftsplanung
	Lohnniveau	Karriereplanung, Alterssicherung, Zukunftsplanung, Veränderungen
	Arbeitsalltag, Zufriedenheit, Veränderungen	Gesundheitliche Probleme, Stressbelastung, Routinen, Konflikte
Freizeitverhalten	Gesundheitliche Selbstsorge	Sportliche Betätigung, Diät, Ernährung, Selbsthilfegruppen und Ratgeberlektüre
	Konsum	Kaufentscheidungen, „worauf man achtet“, Beurteilung des Konsums anderer
	Amüsement und Entspannung	Musikveranstaltungen, Kino, Computerspiele, Freizeitparks, Kleingarten, Reise
	Hochkultur	Roman, Bildungsreise, Theater, Oper
Partnerschaft/ Soziale Nahbeziehungen	Perspektive/Dauer	Größere Entscheidungen, Kinderwunsch, Altersplanung, Wohnarrangement
	Entscheidungsfindung	Größere Entscheidungen/ Anschaffungen, Karriereplanung, Zukunftsplanung
	Beruf der/des PartnerIn	Berufliche Abstimmung, Kontext der Begegnung...
	Störungen, Krisen	„in-Frage-Stellen“ der Beziehung, Abstimmungsschwierigkeiten
	Arbeitsteilung	Entscheidungssituationen, Karriereplanung, Erziehung, Alltagsabläufe, Terminabstimmungen
	Wohnarrangement	Wohnortwechsel
Familie	Kinderwunsch/Familienplanung	Wohnortwahl, Zukunftsplanung in der Partnerschaft, „Dinge noch erleben“, Vergleich mit der eigenen Herkunftsfamilie
	Bildung der Kinder	Schulwahl, Kindergarten, Studium der Kinder, „wichtige Kontakte“, Schulversagen
	Beziehung zu Kindern	Entscheidungen, Konflikte

	Karriere der Kinder	Zukunftsplanung, Berufswahl, finanzielle Unterstützung, Konflikte
	Gesundheit der Kinder	Sportliche Betätigung, Allergien, Ernährung, Wohnort
	Sorgen/Ängste/Hoffnungen	Kinderbetreuung, Schulschwierigkeiten, „schlechter Umgang“
	Eigene Eltern	Pflege, Versorgung, Zukunftsplan, Verhältnis zu den Eltern
Vermögensbildung	Altersvorsorge	Zukunftsplanung
	Hausbesitz/Wohnbesitz	Wohnarrangements, Mobilität, Altersvorsorge, Zinsentwicklung
	Wertpapiere/Geldanlagen	Zukunftsplanung, Wertentwicklungen, finanzielle Engpässe
	Ersparnisse	Größere Anschaffungen, Einkommensentwicklung, Krankheit
	Beratung/Informationsbeschaffung	Steuerberatung, Beratung in der Bank, Gespräche mit Bekannten
Gesellschaftliche Partizipation	Zivilgesellschaftliche Teilhabe	Ehrenamtliche Tätigkeit Vereins- und Kirchenmitgliedschaft
	Politische Teilhabe	Unterhaltungen/Austausch über Politik und Gesellschaft Politisches Engagement Parteimitgliedschaft/Unterstützung, Staatsverständnis

Tabellenübersicht

Tabelle 1: Qualifikationsniveau der Befragten.....	10
Tabelle 2: Befragte nach Geschlecht	10
Tabelle 3: Befragte nach Alter und Einkommen.....	10
Tabelle 4: Übersicht durchgeführte und typisierte Interviews.....	15
Tabelle 5: Bei Qualiservice verfügbare Kontextmaterialien.....	16
Tabelle 5: Übersichtstabelle zur Vorbereitung der exmanenten Frageanteile: Relevante Lebensbereiche.....	19

Über Qualiservice.

Das Forschungsdatenzentrum Qualiservice archiviert qualitative sozialwissenschaftliche Forschungsdaten aus unterschiedlichen Disziplinen und stellt sie für die wissenschaftliche Nachnutzungen zur Verfügung. Unsere Services sind sicher, flexibel und forschungsorientiert. Sie beinhalten die persönliche und studienspezifische Beratung, die Kuration und Aufbereitung Ihrer Daten für die Nachnutzung und die Langzeitarchivierung ebenso wie die Bereitstellung archivierter Forschungsdaten und relevanter Kontextinformationen. Durch international anschlussfähige Metadaten werden Datensätze such- und findbar. Persistente Identifikatoren (DOI) sorgen für eine nachhaltige Zitierfähigkeit von Daten und Studienkontexten.

Im Juni 2019 wurde Qualiservice vom RatSWD akkreditiert und orientiert sich an dessen Kriterien zur Qualitätssicherung. Qualiservice fühlt sich den *DFG-Richtlinien zur Sicherung guter wissenschaftlicher Praxis* verpflichtet und berücksichtigt darüber hinaus die *FAIR Guiding Principles for Scientific Data Management and Stewardship* sowie die *OECD Principles and Guidelines for Access to Research Data from Public Funding*.

Das Qualiservice-Konsortium:



PANGAEA – zertifiziertes
Weltdatenzentrum



SOCIUM – Forschungszentrum
Ungleichheit und Sozialpolitik



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen



Leibniz-Institut
für Sozialwissenschaften

GESIS – Leibniz Institut
für Sozialwissenschaften



Fachinformationsdienst Sozial- und
Kulturanthropologie (FID SKA)

Akkreditiert durch



Gefördert von

